

Cl. 24. Nr. 85 091. Rauchverbrennung innerhalb des Rauchcanals. E. Petzholtz, Potsdam. Vom 17. April 1895 ab.

Cl. 24. Nr. 85 115. Feuerung für Dampfkessel. E. Shydecker, San Francisco, V. St. A. Vom 17. Jänner 1895 ab.

Cl. 24. Nr. 85 143. Feuerungsanlage. O. D. Orvis, Chicago. Vom 7. August 1894 ab.

Cl. 27. Nr. 85 126. Ventilationsvorrichtung mit sich verengenden Canälen und Luftfallen für den Gegenwind. J. Curtin, Melbourne, Australien. Vom 29. März 1895 ab.

Cl. 31. Nr. 85 064. Verfahren zur Herstellung von Hartguss. E. Achenbach sel. Söhne, Buschhütten b. Kreuzthal i. W. Vom 18. Juli 1895 ab.

Cl. 40. Nr. 84 776. Entzinnungsverfahren. E. Kottur, Berlin. Vom 6. Jänner 1895 ab.

Cl. 40. Nr. 85 239. Verfahren zur Laugerei von Gold und Silber mittels Cyanalkali. Chem. Fabr. auf Actien (vorm. E. Schering) in Berlin. Vom 6. Jänner 1895 ab.

Cl. 40. Nr. 85 243. Gold- und Silberlösungsmittel. Chem. Fabrik auf Actien (vorm. E. Schering), Berlin. Vom 16. Jänner 1895 ab.

Cl. 49. Nr. 84 778. Walzverfahren und Walzwerk mit planetenförmiger Bewegung der Arbeitswalzen für schrittweises Walzen. R. Mannesmann jun., Remscheid. Vom 4. März 1892 ab.

Cl. 49. Nr. 84 787. Verfahren zum abwechselnd stellenweisen Blank- und Schwarzhärten von Metaldraht. J. Kern u. Schervier in Aachen. Vom 23. April 1895 ab.

Cl. 49. Nr. 84 788. Verfahren zur Erweiterung mit durchgehender Höhlung versehener Metallstücke. A. Nobel, Paris. Vom 11. Juni 1895 ab.

Cl. 49. Nr. 84 865. Rohrziehbank mit bewegten getheilten Ziehringen. H. Ehrhardt, Düsseldorf. Vom 19. Mai 1895 ab.

Cl. 49. Nr. 84 959. Fallhammer mit Kurbelantrieb. E. Hammesfahr, Solingen-Foche. Vom 12. März 1895 ab.

Cl. 49. Nr. 85 044. Rillenschienen-Walzwerk. Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein, Osnabrück. Vom 25. Februar 1893 ab.

Cl. 49. Nr. 85 048. Walzwerk für Rillenschienen u. dergl. Société Anonyme d'Ougrée, Ougrée, Belgien. Vom 11. November 1894 ab.

Cl. 49. Nr. 85 079. Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung von Schneckenrädern; Zus. z. Pat. 81 418. J. E. Reinicker in Chemnitz-Gablenz. Vom 9. Juli 1895 ab.

Notizen.

Inbetriebsetzung der elektrischen Bohrmaschinenanlage am Wolfdietrichstollen in Hallein. Am 12. December v. J. donnerten nach langer Zeit zum ersten Mal am Salzbergwerk am Dürnberg wieder Schüsse in's Thal nach Hallein; die Sprengarbeiten zur Erweiterung und Regulierung des Wolfdietrichstollens hatten begonnen, und zwar fast 300 Jahre, nachdem derselbe angeschlagen worden (1596). Es wurde zunächst mittels Handbohrung am Stollenmundloch der zur Aufstellung der elektrischen Bohrmaschinen nöthige Raum geschaffen. Am 30. December waren bereits 6 m aufgeföhren, und an diesem Tage fand in Anwesenheit des Salinenverstandes, des Bergbaubetrieblers, der übrigen Salinenbeamten, des Bergpfarrers und des Ingenieurs der Firma Siemens & Halske in Wien, welche die gesammte maschinelle und elektrische Anlage für diesen Stollenbau ausgeführt hatte, die Inbetriebsetzung der 2 Bohrmaschinen statt, welche tadellos vor sich ging. Durch das Zustandekommen dieser wichtigen, in den Alpenländern ersten derartigen elektrischen Bohrmaschinenanlage für einen so bedeutenden Bau, auf welchen seinerzeit ausführlich zurückzukommen wir uns vorbehalten, haben sich der Vorstand der k. k. Salinenverwaltung in Hallein, sowie der Bergbaubetriebsleiter am Dürnberg ein grosses Verdienst erworben. n.

Elektrische Locomotivbahn auf dem Kubeckschacht in Kladno. Auf genanntem, der priv. österr.-ung. Staatseisenbahngesellschaft gehörigen Schachte wird in kurzer Zeit eine elektrische Grubenlocomotivbahn installiert werden. Dieselbe wird aus 2 Locomotiven von 10 e Leistung an den Spurkränzen bei 2,5 bis 3 m

Fahrgeschwindigkeit bestehen. Die Bahnlänge beträgt 2200 m. Ausserdem werden im Anschluss an das Bahnnetz in der Grube ein elektrischer Gesenklaspel und eine elektrische Gesenkpumpe aufgestellt. Die gesammte Anlage, welche im Frühjahr in Betrieb kommen soll, wird von der Firma Siemens und Halske in Wien ausgeführt. W. W.

Kieselguhr. Die beiden Namen Kieselguhr und Infusorienerde sind insofern charakteristisch, als der erstere über die chemische Zusammensetzung, der letztere über die Abstammung Auskunft gibt. Kieselguhr enthält in den verarbeiteten Handelsorten neben kleinen Meugen von Kalk, Magnesia, 6 bis 15% Feuchtigkeit und 80 bis 92% Kieselsäure, besteht also fast aus reiner Kieselsäure abstammend aus den Kieselpanzern, gleichsam dem Knochengerüst mikroskopisch kleiner Infusorien, sogenannter Diatomeen. Namentlich sind es die Familien Gallionella, Melosira, Synedra und Gomphonema, aus welchen die Kieselguhr der Lüneburger Haide besteht. Die Formen dieser Gattungen lassen sich unter dem Mikroskop deutlich erkennen. Die gleichen eben genannten Gattungen kommen noch heute lebend im Schlamm oder Schlick der Nordseeküsten vor, so dass entschieden anzunehmen ist, die grossen Kieselguhrablagerungen der norddeutschen Ebene stammen aus jenen Zeiten, in welchen das Meer weite Strecken des heutigen Deutschlands bedeckte; und dass auch das Gebiet der Lüneburger Haide einst unter dem Meeresspiegel lag, davon ist man längst durch mancherlei geologische Anzeichen fest überzeugt. Die Ablagerung im Gebiete der Haide sind von sehr verschiedener Mächtigkeit bis zu 20 m und mehr. Namentlich in den ausgedehnten Gruben im „Lukethale“. Aus der festen Kieselguhr werden Stücke abgesprengt und calcinirt, aus welchen die Handelsfirma Reye in Hamburg auf Grund ihrer Patente Dochte freisen lässt. Da diese Dochte unverbrennlich sind, so verwendet man zur Herstellung von Spiritus-Glühlampen jetzt Kieselguhrdochte, schon aus dem Grunde weil Kieselguhr gegen Hitze isolirt und Lampenbassins beim Brennen der Lampe möglichst wenig erwärmen. Weil Kieselguhr auf 1 m³ 41 000 Millionen Röhrchen haben soll, so kann auch Kieselguhr beinahe sein volles Volumen an Brennfähigkeit in sich aufsaugen. Spiritus- und Petroleum-, Koch- und Leucht-Apparate sind auch mittels Kieselguhr-Docht auf ungeahnt billige und praktische Weise herzustellen; Explosionen und Verschütten von Brennfähigkeiten können naturgemäss nicht mehr vorkommen, sofern man Kieselguhr-Dochte benutzt. Die Kieselguhr hat jetzt schon über hundert Verwendungen. Ausser der Dynamit-Fabrication ist Kieselguhr nothwendig für das Baufach zum Isoliren der Fussböden, Gewölbe und Fehlböden gegen Eindringen der Hitze, Kälte und zum Abschneiden des Schalles, Einschüttung der Eiskellerwände, Wein- und Bierkeller, Markthallen, Eiswaggons, Eisschränke, Telephonzellen, Hohlwände der Eisenconstruction, welche isolirt werden sollen; auch unter Kaminplatten legt man Kieselguhr zum Schutze der Marmorplatte. Die Hohlwände der Backöfen werden ebenfalls mit Kieselguhr isolirt. Eine Kieselguhr-Wärmeschutzmasse ist leicht herzustellen. Geldschrank-Fabrikanten gebrauchen Kieselguhr, um die Geldschränke feuersicher zu stellen. Ausser zu antiseptischen Präparaten gebraucht man Kieselguhr zur Filtration von Wasser und anderen Flüssigkeiten, z. B. schleimiger Zuckersäfte, Oele, Spiritus, Wein etc. Der Landwirth gebraucht Kieselguhr zur Consistentmachung flüssiger Düngstoffe, Compost zu bedecken und als Wiesen-Dünger etc. Auf Grund eines Patentes stellt die Firma G. W. Reye & Söhne in Hamburg auch aus den Original-Kieselguhr-Felsen praktische Feueranzünder her, welche stets wieder benutzt werden können, indem man nur nöthig hat, sie immer nach Gebrauch wieder in Petroleum zu legen, und noch viele andere Artikel. Ferner auf Grund des Gebrauchsmuster-Schutzes einen Löscher für Tinte, der mit bewunderungswürdiger Genauigkeit frische Schrift ablöscht und selbst grosse Tintenflecke. Ausserordentlich schönes Pntz- und Polirmittel feinsten Qualität wird aus demselben hergestellt, um Gold, Silber, Alfenide etc. sofort den höchsten Hochglanz zu verleihen. Feuer-sichere Asbest-Kieselguhr-Anstrichfarben und Kitt etc. Diatomencement. Proben von Kieselguhr und auch eine Broschüre kann man von der Firma G. W. Reye & Söhne in Hamburg (Franken-